

Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan:

Blumenthal

Gemeinde: Blumenthal

Kreis: Rendsburg

1. Lage im Raum und Nachbarschaftsbeziehungen:

Die Gemeinde Blumenthal gehört zum weiteren Einzugsbereich der Landeshauptstadt Kiel und liegt südostwärts des Westensees. Nachbargemeinden von Blumenthal sind Flintbek (Kreis Plön), Grevenkrug, Sören, Langwedel, Schierensee und Rumohr. Gemeindepolitisch gehört Blumenthal zum Amt Molfsee, das außerdem die Gemeinden Mielkendorf, Molfsee, Rodenbek, Rumohr und Schierensee umfaßt.

Die Entfernung zur Landeshauptstadt Kiel beträgt 14 km.

Das Gemeindegebiet hat einen Flächeninhalt von 750 ha. Die Hauptausdehnungen betragen ca. 3,5 km in Nord- Süd- und fast 4 km in Ost-West-Richtung. Die Ortschaft liegt etwa im Zentrum des Gemeindegebietes.

Die Erschließung des südwestlich von Kiel gelegenen Verkehrsraumes erfolgt durch die Bundesstraße Nr. 4 (Hamburg-Kiel), die auch den ostwärtigen Teil des Gemeindegebietes von Blumenthal durchquert.

Die Entfernung zwischen dem Ortsmittelpunkt und der Auffahrtsmöglichkeit auf die B 4 beträgt nur 1 km. Der nächste Eisenbahnanschluß besteht in der 6 km entfernten Gemeinde Flintbek an der Strecke Kiel-Hamburg. Außerdem wird die Gemeinde von zwei regelmäßig verkehrenden Buslinien angelaufen ( Kiel-Langwedel-Nortorf und Kiel-Bordesholm-Nortorf). Die Verkehrslage kann daher als günstig bezeichnet werden.

2. Geschichtliche Entwicklung der Gemeinde - kulturelles Erbe- :

Frühere Bedeutung: seit altersher "Bauerndorf"

Zum ersten Mal erwähnt: .../..... Stadtrechte: keine usw.

Die alten Gebäude besitzen das dörfliche Gepräge des niedersächsischen Bauernhauses.

Überkommene und erhaltenswerte Zeugen der baulichen Vergangenheit:

Zahlreiche Bauerngehöfte, landschaftliche Denkmäler. Bemerkenswert ist der sogenannte "heilige Berg", der weithin die Landschaft beherrscht (79m)

3. Bisherige städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung:

Bauliche Entwicklung: - ältester Teil - Kern aus dem 18. Jahrhundert.

Veränderungen der Bausubstanz: - Baualter der einzelnen Gebiete ----

Stadterweiterungen um: ---

Charakteristik der Bausubstanz ( auch von den Hinterhöfen aus), gesundheitliche und soziale Gefahrenquellen und deren Behebung: ---

Sanierung: Die Erhaltung der alten methgedekten Fachwerkhäuser bereitet teilweise finanzielle Schwierigkeiten.

Wirtschaftliche Verhältnisse: ursprüngliche Grundlagen: (Ackerbau und Viehzucht, Gewerbe, Handel); Ackerbau und Viehzucht sehr hochstehend. Das Gewerbe ist unbedeutend.

Industrie: fehlt,

Erweiterungen: zunächst nicht vorgesehen.

Entwicklung der kommunalen Einrichtungen, der Versorgung usw.: -----

4. Bevölkerungsentwicklung - als Grundlage für den künftigen Flächenbedarf.:

Planziffer: L. 14 a (landesplanerisches Gutachten)

Bevölkerungszunahme-oder abnahme, absolut und prozentual

(Kurve oder Abbildung): Die Bevölkerungsentwicklung kann bis 1956 als normal bezeichnet werden. Seit 1956 zeigt Blumenthal jedoch im Gegensatz zu anderen schleswig-holsteinischen Gemeinden einen weiteren Bevölkerungsrückgang. Die Bevölkerungszunahme seit 1939 beträgt 70% (Landesdurchschnitt 45%)

S t a t i s t i k:      Wohnbevölkerung:

	1939	=	284	EW
	1946	=	700	EW
	1950	=	670	EW
	1956	=	501	EW
30.4.	1961	=	485	EW

Mithin in den letzten Jahren Bevölkerungsabnahme.

Ursachen: Umsiedlung der Vertriebenen.

Geburtenziffer: ---- (Bundesdurchschnitt: ---- Landesdurchschnitt: ---)

Sterbeziffer: ---- (Bundesdurchschnitt: ---- Landesdurchschnitt: ----)

Problem Altfheime: ---

Prognose: Ein langsamer Bevölkerungsanstieg nach dem Landesdurchschnitt ( 5% in 10 Jahren) ist zu erwarten.

Geburtenüberschuß: s. oben

Unterschiede in den einzelnen Ortsteilen: -----  
(Folgerungen: Wohnverhältnisse wo verbessern?)

Altersaufbau:	in der Gemeinde:	im Lande:
0 - 15	.....	.....
15 - 65	.....	.....
65 und älter	.....	.....

(Fremdeinflüsse beachten z.B.

Internate, Vertriebene, Kasernen, Binnenwanderung):

Folgerung für die nächsten Jahrzehnte: Mit einer Zunahme der Bevölkerung um 50 - 60 Personen ist in 10 Jahren zu rechnen.

(Anteil der arbeitsfähigen Personen, Bemessung des Friedhofsgeländes):

Der Friedhof befindet sich nicht in Blumenthal, sondern in Flintbek.

Struktur und Veränderungen der letzten 10 Jahre in Gemeinde und Land:

a.) Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen:

nach Auskunft des Stat.Landesamtes: 670 Personen waren 1950 vorhanden.

davon:	Gemeinde:	1950	1961	Land:	1950	1961
Land- und Forstwirtschaft		180	Hz.			
Bergbau-Steine-Erde-u.Energie		25	Prs.			
Eisen-u. Metallgewerbe		37	"			
Bau- u. Bau-Hilfsgewerbe		99	"			
Sonst. arbeitendes Gewerbe		33	"			
Handel-Geld-Versicherungswesen		34	"			
Dienstleistung		11	"			
Verkehrswesen		32	"			
Öffentl. Dienste		38	"			
Ohne Angabe		12	"			
Selbstständige-Berufslose		169	"			

b.) Wohnbevölkerung nach Stellung im Beruf:

davon:	Gemeinde:	1950	1961	Land:	1950	1961
Selbstständig		98	Pers.			
Mithelfende		25	"			
Beamte		40	"			
Angestellte		17	"			
Arbeiter		321	"			
Selbstständige Berufslose		169	"			

Folgerungen für das Bild der sozialen Struktur: ausgeglichen- einseitig-städtisch - dörflich - Wohnsitzgemeinde usw.

Veränderungen, bisherige und geplante, durch Um- oder Eingemeindung: keine

Folgerungen für den Wohnbedarf: .....

5. Pendler:

Einpendler 1950	=	12	Personen	
Auspender 1950	=	59	"	davon <u>33 nach Kiel</u>
Einpendler 1956	=	4	"	
Auspender 1956	=	123	"	davon <u>51 nach Kiel</u> <u>35 nach Nortorf</u> <u>10 nach Bordesholm</u>

5. Pendler:

Einpendler 1960 = --- Personen  
Auspendler 1960 = 67 " davon 45 nach Kiel  
  4 nach Molfsee  
  4 nach Bordesholm

Die Zahl der Auspendler ist mithin in den letzten 4 Jahren <sup>fast</sup> um 50% zurückgegangen.

6. Industrie und Gewerbe:

(siehe auch Fragebogen A. 3)

Anzahl der Betriebe: 6 der Beschäftigten: 10  
davon Frauen: -----

Lage der Betriebe: über das ganze Ortsgebiet verteilt.

Belastung des innerörtlichen Verkehrs (Lastverkehr): nicht nennenswert,  
der zentralen Wasserversorgung, Abwasseranlage eingeplante E/GW, -----

7. Landwirtschaft:

Bodengüte: Mittelgut bis gut. (Bodengütezahlen bis 60 Punkte)

Rolle der Landwirtschaft im Wirtschaftsbild der Gemeinde: ist überragend.

Geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur:  
(Flurbereinigung, Ausbau oder Wirtschaftswege): werden erörtert

Betriebe von: 0 - 2 ha:                      Betriebe insgesamt:  
              2 - 5 ha:  
              5 - 10 ha:  
              10 - 20 ha:  
              20 - 50 ha:  
              über 50 ha:

Folgerungen:

Zahl der Arbeitskräfte je ha in der Gemeinde: ----- im Land -----

Auslaufende Höfe: ----

Landarbeitsmangel: ja, Sehaftmachen verheirateter Landarbeiter, wo:  
  im Ort

Nebenerwerbsstellen und deren Zukunft: -----

Bedarf (Arbeitsplatzangebot, Vertriebene aus der Landwirtschaft): 3 - 4 Stellen

8. Eigentümer an Grund und Boden:

(über 750 ha.) - siehe Besitzstandsplan.

Gemeinde: ca. 4 ha.

andere Gemeinden: -----

Kreis: -----

Land: -----

8. Kirchen: -----  
größere Wohnungsunternehmen oder Aufbaugesellschaften: -----
9. Behörden und öffentliche Dienste:  
Art, Zahl und Beschäftigte - Erweiterung und Neuansatz -: -----  
Einfluß auf gegenwärtige und zukünftige Entwicklung: -----  
ausgeglichene oder einseitige soziale Struktur: -----
10. Weiterführende Schulen und Fachschulen, Volks- und Hilfsschulen:  
Art und Schülerzahl: Volksschule 2 Klassen, Zustand der Geb.: gut  
Baujahr: Klasse I 1913  
Klasse II 1954  
Aufteilung der Schülerzahlen:  
Oberschüler: ) .....% ..... je 1000 Einwohner  
Mittelschüler: ) Zusammen 20  
Volksschüler: 64 ( i.J.1960) 2 Lehrkräfte  
Hilfsschüler: -----  
Fachschüler: 5  
auswärtige Schüler kommen aus: -----  
Fahrschüler fahren nach: -----  
Verteilung der Volks- und Hilfsschulen (Schulbezirke, Zugänge z.d.Schulen):  
1 Schule im Ort.  
Zukünftiger Bedarf an Schulen: -----
11. Krankenhäuser, Ärzte und Apotheken:  
Gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung ausreichend: ja 1 Arzt  
geplante Maßnahmen: -----  
Art und Zahl der Einrichtungen: -----  
Einfluß durch wirtschaftliche und bauliche Entwicklung: -----
12. Straßenfernverkehr:  
Vorhandene Bundesstraßen: Bundesstraße 4  
Anteil des Fernverkehrs am allgemeinen Verkehrsaufkommen und am Durchgangsverkehr: Anschlußstraße von der B.S. 4 zum Dorf ist als I II O ausgebaut.  
Entlastungsstraßen, Entwicklungstendenzen., Planung: -----
13. Straßenortsverkehr:  
Ziel- und Quellverkehr: -----  
Belastung der einzelnen Ein- und Ausfuhrstraßen durch PKW, Bus, LKW, Krad  
Belastung der wichtigsten innerstädtischen Straßen durch PKW, Bus, LKW, Krad  
innerstädtische Verkehr (besondere Verkehrsanlagen und Punkte,  
Bahnkreuzungen, Engpässe) : bis jetzt unbedeutend.

14. Eisenbahnverkehr: nächste Eisenbahnstation ist Flintbek.

Bahnstrecken nach Art, Leistung, bisherigen und zukünftigen Aufgabe  
Personen-und Güterverkehr, Fernverbindungen, Anschlüsse: -----

Einfluß künftiger Verbesserungen auf die Entwicklung der Gemeinde  
(Erhöhung der Zugfolge, Elektrifizierung) -----

Lage des Bahnhofs, Ausbau Bahnhofsvorplatz, Verbindung zur Stadtmitte: ----

15. Omnibusverkehr:

Linien, Leistung, Aufbau, Verhältn.Massenverkehr; Individualverkehr (PKW),  
Omnibusbahnhof: vorhanden: 2 Linien halten je 2 x täglich.

- ( 1. Linie: Kiel- Langwedel-Nortorf  
2.Linie: Kiel-Bordesholm-Nortorf)

Verbindungen zum innergemeindlichen Nah- und Fernverkehr: -----

Betriebsbahnhof, Werkstätten: -----

16. Kraftfahrzeugverkehr und Parkplätze:

Zahl der PKW: 65 - 70 LKW: 4 in der Gemeinde.

( Motorisierungsgrund, Zuwachsrate, zukünftige Entwicklung)

Parkplätze, Zahl, Lage und Fassungsvermögen der vorhandenen und geplanten  
Einstellplätze, Garagen im Altbauggebiet und Neubaugebieten, Sammelgaragen: ----  
Garagenhäuser, erwarteter Bedarf ( aus 5,6,9,26,27,29): -----

17. Schiffsverkehr: nicht vorhanden.

Zahl, Tonnage, Ein- und Ausgänge 1950 - 1961

18. Luftverkehr: nicht vorhanden.

Bedeutung und Umfang

Flugplatz, Sicherungsbereich, Baubeschränkungen,

Erweiterungsmöglichkeiten, Verkehrsanschluß

19. Besonderheiten des Geländes:

geologische Struktur, Untergrund (Grundwasser): Diluviale Formation aus der  
Eiszeit.

Oberfläche: (Höhenlage, Geländeformen, Auf- und Abschwemmungen,  
Anlandungen, Bodensenkungen, Landschaftsschäden, Kiesgruben, Steinbrüche)  
<sup>niederung</sup>

Bewegte Oberfläche. Höhen bis nahezu 80 m, Eidermündung nur wenig über dem  
Meeresspiegel.

Berg und Tal, Wald, Wasser: vorhanden.

hochwertige Kulturböden: ja , Ödland: (geringfügige Moorflächen)

nicht bebaubare Flächen, Überschwemmungszonen, zukünftige Eindeichungs-  
gebiete: -----

Lokalklima, Naherholungsgebiete: ----

20. Entwässerung:

Trennsystem - Mischsystem, Kläranlagen, Anzahl, Art und Leistung;  
Planung ( auch nicht kanalisierte Gebiete): Der Kern des Ortes ist durch eine Mischkanalisation entwässert. Die Kläranlagen lassen z-T. zu wünschen übrig und müssen verbessert werden. Die Kanalisation läuft außerhalb des Ortes als offener Graben und mündet in den Seebeksgraben.

21. Beseitigung oder Lagerung von Müll und Abfällen:

vorhandene Anlagen, Umfang, spätere Verwertung der Lagerflächen, Planung:  
Der Müll wird auf Langwedeler Gebiet abgeladen.

22. Wasserversorgung:

Es besteht eine Wasserversorgungsgenossenschaft für den Kern des Ortes seit 1910. Das Wasser wird zu 0,40 DM / cbm abgegeben. Für alle abgelegenen Gehöfte sind Einzelbrunnen vorhanden.

Trink- und Gebrauchswasser,

Entwicklung der Anlagen in den letzten Jahren, Rohrnetz und Wasserabgabe, Leistungsdruck- Wassergewinnungsflächen - Planung: Die Wassergewinnungsfläche sollte besser als bisher vor Verunreinigungen geschützt werden.

23. Gasversorgung:

Entwicklung der Anlage in den letzten Jahren, Rohrnetz und Gasabgabe: ---  
Anschluß an Ferngasleitung Kiel-Neumünster ist möglich, aber nicht geplant.

Besonderheiten: (Flüssiggas - Flaschenverbrauch - Erdgas-): -----

24. Fernheizung:

Bedarf für Gewerbe - für Wohnung - Ausgleich der Spitzen- Ausbau in Stufen: ---

25. Schlachthöfe, Kühlhäuser, Getreidespeicher u.ä.: -----

Anzahl, Ort, Standort, Verkehrsanschluß: -----

Erweiterungsmöglichkeiten, Bedeutung örtlich - überörtlich- Planung: -----

26. Wohnungsbestand nach Art und Alter:

Darstellung etwa wie in "Wohnungspolitische Bilanz")

Veröffentlichung des Min. f. Arbeit, Soziales und Vertriebene, Kiel, 1960)

Normalwohnungen:

1950	=	<u>95</u>
1956	=	<u>104</u>
1960	=	<u>107</u>

27. Wohndichte der einzelnen Blocks und Gebiete:

( Plan über die Verteilung der Bevölkerung, Auswertung der letzten Bevölkerungszählung: ---

( Durchschnitt in der Gemeinde: .....E/ha )

28. Wohnungsfehlbestand und Wohnungsbedarf:

Seine Deckung in den nächsten 10 Jahren: rd. 15 Wohnungen genügen.

Zuwachs der Bevölkerung ( aus 4,5,6,7,9,26,27,)

Wohnbedarf: 15 Wohnungen in den nächsten 10 Jahren.

Zuwachsbedarf: ----

Differenz zwischen heutiger Planziffer und heutiger Bevölkerungszahl usw.)

.....Wohnungsbedürftige  
= .....Wohneinheiten.

Nachholbedarf:

(Auflockerung hoher Belegungsdichte: ----

Erneuerung überalteter Wohngebiete- Sanierung): ----

.....Wohnungsbedürftige  
= .....Wohneinheiten

Gesamtbedarf:

Zuwachs- u. Nachholbedarf

.....Wohnungsbedürftige  
= .....Wohneinheiten

Standort und Art der neuen Wohngebiete wo: im Anschluß an den Ort

29. Wohnbauflächenbedarf: (Bedarf an Bauland für Wohnungsbau)

Angenommene künftige Wohneinheiten: 15 Stück je 1000 qm

Daraus ergibt sich ein Bedarf von: 1,5 ha Nettobauland.

Zum Nettobauland hinzugerechnet

Flächen für Gemeingebrauch ( Straßen, Plätze, d azugehörige Grünanlagen )

Flächen für Gemeinbedarf ( Schulen, Kirchen, Gemeinschaftshaus, Jugendheim, Feuerwehr, Sammelgaragen usw., Läden, kleine Handwerksbetriebe), ergibt zusammen: 0,5 ha.

2,0 ha. Bruttobauland.

(Faustregel: 150 - 200 E/ha Nettobauland entsprechend ca. 100 E/ha auf Bruttobauland bezogen.)

30. Grünplanung einschl. Friedhöfe.: ----

Erwerbs- und Kleingärten ( Grünflächen)

Die vorhandenen Grünflächen von: .....ha  
werden durch weitere geplante (wo) um .....ha

ergänzt und sind untereinander durch Grünzüge verbunden.

Fuß- und Wanderwege, Baumschulenflächen, Kleingärten,

Dauerkleingärten ( wo?) .....ha

Entfernung zwischen Wohngebieten und zugeordneten

Kleingärten ..... Kleingartenfläche .....ha

Es sind ausgedehnte Waldflächen in nächster Nähe vorhanden.



31. Sport- und Spielplätze, Jugendherbergen.:

vorhandene, geplante, Standort, Verkehrsverbindungen, Erweiterungsmöglichkeit ( s. auch Merkblatt über Kinderspielplätze): Ein Sportplatz soll errichtet werden.

32. Fremdenverkehr, Ferienhausgebiete:

Übernachtungen 1950: ..... 1960 .....

durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Ferien- und Wochenendhausgebiete vorhanden, geplante, Lage, Zuwegung, Entwässerung, Bedarf..... wo .....

33. Verteilung der Geschäfte, Einkaufszentrum (Plan):

vorhandene und neu geplante in alten und neuen Wohngebieten für den Tagesbedarf, Wochen- und Monatsbedarf (Lage, Größe): 2 Geschäfte befinden sich im Dorfkern.

34. Maßnahmen zur Durchführung der Planung - Zeitplan:

a) Leitgedanken: -----

Trennung von Arbeiten - Wohnen - Erholen

Verkehr: Anschluß des Ortsstraßennetzes an Fernverkehr

Durchgehende Fernstraßen. Beseitigung schienengleicher Kreuzungen innere Umgehung, Tangente oder äußere Umgehung.

Verkehr im Kern (Innenstadt) entlastet durch:

Fahr - und Fußgängerverkehr getrennt.

Jeder Nachbarschaft einer Schule, Schulverkehr getrennt vom Fahrverkehr.

b) Zeitplan: ---

bisher rechtsverbindliche geplante Erweiterungsgebiete

Baulücken innerhalb der zusammenhängenden Ortsteile.

1. Ausbaustufe: ----

2. Ausbaustufe : usw. ----

35. Finanzen- Steuer- und Haushaltswesen:

Gemeindesteuereinnahmen:

Jahr	Gesamt	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
1950	21.000	18.000	2.000	1.000
1956	25.000	14.000	2.000	8.000
1959	26.000	17.000	3.000	6.000
1961	24.000	20.100	3.000	1.000

36. Kosten: *Die Rückgang ist auf die Beseitigung der Gemeindeforderungen für die Arbeit zurückzuführen.*

a) Kosten des Gemeinde- Aufbaues, insbesondere der Folgeeinrichtungen und ihre Finanzierung: Soweit neue Erschließungskosten entstehen, müssen sie zu 90% von den Bauwilligen getragen werden.

b) Haushaltsplan nach vollem Ausbau und in den Baustufen:

Durch die Neubauten soll eine kleine Erhöhung der Gemeindesteuern herbeigeführt werden.

37. Landschaftsschutz.

Das Landesplanungsamt hat in seinem Gutachten vom 1.11.61 folgendes geschrieben:  
"Die z.Zt. noch schwebenden Verhandlungen werden Klarheit darüber bringen, ob Blumenthal noch zu dem z.Zt. aus überregionaler Schau projektierten Naturpark Westensee gehört."


"Auf die z.Zt. noch schwebenden Verhandlungen über die Errichtung eines Naturparkes "Westensee" wurde bereits hingewiesen. Es erscheint gerechtfertigt, schon heute in diesem Zusammenhang eine Unterschutzstellung des gesamten Gemeindegebietes (gem.§§ 5, 11 des Reichsnaturschutzgesetzes) anzuregen, um die aussichtsreiche und reizvolle Gegend für den echten Erholungsbedarf des Großstädtlers zu erhalten und gleichzeitig das Landschaftsbild vor unerwünschten und verunstaltenden Eingriffen zu schützen".

Die Gemeinde Blumenthal wird diese Anregung des Landesplanungsamtes sorgfältig prüfen.

Aufgestellt:

Blumenthal, den -2. JULI 1962 1962

Der Bürgermeister:

*Joh. Jermann*  


Der Planverfasser:

WOHNUNGSBAUKREDITANSTALT  
DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

*Joh. Jermann*

**GENEHMIGT**

GEMÄSS ERLASS

IX 310 a - 312/R - 11.14

VOM 27. August 1963

KIEL DEN 27. August 1963

Der Minister

Soziales und Vertriebene

Schleswig-Holstein



*Joh. Jermann*